



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur
holländischen Grenze**

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Martinskirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



Linz.

Haus Sion in der Wilhelmstraße (1628). Die Gasse rechts „Bethlehem“ führt zur Kirche (vgl. Bild S. 310a).

dem heutigen Gymnasium. Da steht in der Wilhelmstraße das „Haus Sion“, ein Fachwerkbau vom Jahre 1628, an seiner Ecke ein geschnitztes sitzendes Männchen; und die Gasse daneben trägt auch einen biblischen Namen, sie heißt „Bethlehem“ (Bild S. 213). Steil wie Rhein- und Wilhelmstraße windet auch diese Gasse sich hinauf in die Berge, links und rechts von hohen Gartenmauern umschlossen, bis zu einem dreieckigen, baumbestandenen Platz am Fuße des noch höher gelegenen Friedhofs mit der Martinskirche (Bild S. 210a). Auf diesem stimmungsvoll stillen Plätzchen, in nächster Nähe der auf dem Gottesacker der Stadt ruhenden Väter ehrt Linz seine gefallenen Söhne aus dem Weltkrieg mit einem schweren Steinsarkophag, den ein Heldenhelm bedeckt. Es ist ein tägliches Gedenken. Stationsbilder begleiten unseren Weg. Eine Treppe führt hinauf zum Friedhof und zur Martinskirche, die stolz ihren Turmhelm über Friedhof, Heldenehrung und Stadt reckt: Alles ist vergänglich, ich aber bleibe ewig, euer Schutz, euer Hort.

Groß sind die Abmessungen der Kirche nicht, aber sie ist interessant, wie sie allmählich nach verschiedenen Wiederherstellungen — 1512, 1636 und 1712 liest man als Inschriften an dem Bau — ihre heutige Gestalt gewann. Von einer älteren romanischen Kirche stammt noch der romanische Westturm, dem man später spitzbogiges Portal und Fenster und gotische Turmhaube gab (1512). Die ursprünglich flach gedeckte Pfeilerbasilika wölbte das 13. Jahrhundert. Über den gedrückten Seitenschiffen öffnen sich Emporen zum Mittelschiff. Was dem Inneren



Linz.

Marktplatz. Rathaus 14. Jahrh. 1707 umgebaut.

aber eine besondere Bedeutung gibt, das ist seine reiche figürliche Wandmalerei aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zwischen den Mittelschiffsarkaden und dem Gurtgesims: Jakobus, dem Bettler und Pilger zuströmen; die hl. Ursula mit der Schar der Jungfrauen unter ihrem Mantel; die hl. Katharina und die hl. Margareta mit Engeln; dann der Flügelaltar des Kölner Meisters des Marienlebens vom Jahre 1463.

Vom dreieckigen Kirchplatz geleitet die Kirchstraße hinunter zum Marktplatz. Hier steht an der einen Schmalseite das gotische Rathaus aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Bild S. 314). Als es im Jahre 1707 ein neuzeitliches Mansarddach erhielt, fielen die vier Ecktürmchen. Aber erhalten ist noch der alte Kleeblattbogenfries. Heute sieht das Rathaus viel schmucker aus, als es mein Bild zeigt (Bild S. 314). Zur Rheinlands-Jahrtausendfeier hatte es sich frisch aufgeputzt, hatte es sich auch wieder rot-weiß, auf Schwalbenschwanz gestelzt bemalte Schlagläden zugelegt. Auch die Nachbarhäuser hatten ihre Zementtünche abgelegt. Man kannte Linz in seiner neuerwachten alten Farbenfreudigkeit nicht wieder! An dem Eckhaus Marktplatz und Mittelstraße las ich auf den freigelegten Balkenzügen einen Spruch, den ich hier wiedergeben muß: „Der alten Kunst gar lang versteckt, hab' ich hier wieder aufgedeckt, daß sie nun lacht in neuer Pracht und mir und andern Freude macht.“ Bravo! Linz ist voller malerischer Straßenzüge mit gut gestellten Abschlußbauten, die jetzt so recht erst nach den Wiederherstellungen der Häuser zur Geltung kommen, die Häuser der Hundelgasse, die Partie am Gerolts-hof (1623) usw. Vom Marktplatz aus steigt die Rheinstraße weiter als Mittelstraße